

MAGAZIN
SAISON 2018/19
NOVEMBER
— DEZEMBER

Premieren

Il corsaro (konzertant)

I puritani

Wieder im Spielplan

Ariadne auf Naxos

Hänsel und Gretel

Die lustige Witwe

**INHAUS
DES
AHRES**

} Oper Frankfurt



OPERNHAUS
DES
JAHRES

} Oper Frankfurt



CD Neuerscheinungen der Oper Frankfurt



2 CDs · OC 974

Alban Berg - Wozzeck

Audun Iversen · Claudia Mahnke · Peter Bronder
Martin Mitterrutzner u.a.
Sebastian Weigle



2 CDs · OC 972

Friedrich von Flotow – Martha

Maria Bengtsson · Katharina Magiera · Barnaby Rea
AJ Glueckert · Björn Bürger · Franz Mayer uva.
Sebastian Weigle

Förderer & Partner

Besonderer Dank gilt dem
Frankfurter Patronatsverein der
Städtischen Bühnen e.V.
– Sektion Oper



Hauptförderer
Ur- und Erstaufführungen



Hauptförderer Opernstudio



Produktionspartner



Projektpartner



WHITE & CASE



FRANKFURTER
BUCHMESSE

ART MENTOR FOUNDATION LUCERNE

Fellows & Friends



Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Ensemble Partner

Stiftung Ottomar Päsel, Königstein/Ts.
Josef F. Wertschulte

Education Partner

Europäische Zentralbank
Fraport AG

Medienpartner



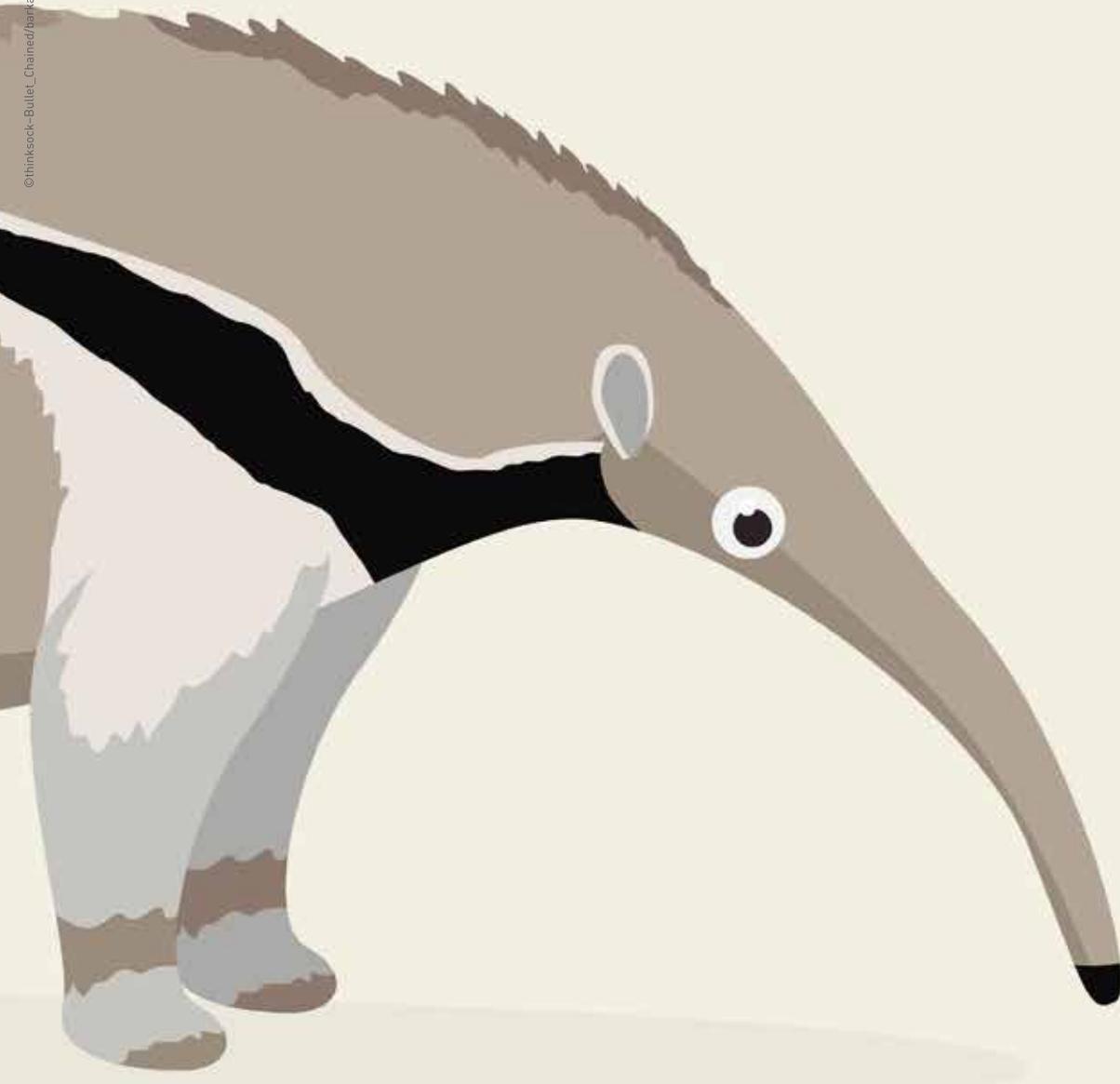
Mobilitätspartner



Inhalt

Il corsaro	6
konzertant Giuseppe Verdi	
I puritani	12
Vincenzo Bellini	
Liederabend Hanna-Elisabeth Müller	18
Liederabend Luca Salsi	20
Ariadne auf Naxos Richard Strauss	22
Hänsel und Gretel Engelbert Humperdinck	24
Die lustige Witwe Franz Lehár	27
Neu im Ensemble Angela Vallone	28
JETZT! Oper für dich	30
Hinter den Kulissen Die Souffleurin	34
Konzerte	36

©thinkstock-Bullet_Chained/barkarola/mihimma



Trüffelsuche leichtgemacht



Die besten Filme, Konzerte, Ausstellungen, Inszenierungen der Region:
Wir finden sie und bieten Ihnen ausgewählte Kulturtipps – täglich aktuell
im Radio und auf hr2-kultur.de

hr2-kultur. Bleiben Sie neugierig!





Liebe Opernfreunde,

natürlich ist unsere Freude groß darüber, bei der aktuellen Kritikerumfrage des Fachmagazins *Opernwelt* einmal mehr zum »Opernhaus des Jahres« gewählt worden zu sein – und zwar mit deutlichem Vorsprung. Es liegt auf der Hand, dass diese Auszeichnung jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedem einzelnen Mitarbeiter in allen Bereichen gilt. Der Intendant nimmt nur die Grüße entgegen. Gleichzeitig ist mir natürlich bewusst, wie viele Dinge passen müssen, wie viele KollegInnen sich aufopferungsvoll einsetzen: gestern, jetzt und morgen. Dabei habe ich festgestellt, dass ich am 5. Oktober mein 50-jähriges Jubiläum hatte – am 5. Oktober 1968 sah ich meine erste Oper in Frankfurt, und zwar *Die Zauberflöte*: Am Pult stand Christoph von Dohnányi, Ileana Cotrubas sang die Pamina, Agnes Baltsa die Dritte Dame, Alberto Remedios Tamino. Vor 50 Jahren also...

Wir freuen uns auf die kommenden Projekte: Nach langer Zeit wird Bellinis Meisterwerk *I puritani* in Frankfurt aufgeführt. Es ist uns gelungen, den Regisseur Vincent Boussard mit Johannes Leiacker zusammenzuführen – Letzterer übrigens ebenfalls erneut von der *Opernwelt* als »Bühnenbildner des Jahres« ausgezeichnet, u.a. für seine *Capriccio*-Bühne an der Oper Frankfurt. Und selbstverständlich ist die Freude groß, wenn Brenda Rae und John Osborn *I puritani* Glanzlichter aufsetzen.

Was ich noch verraten kann: Željko Lučić debütiert in der Verdi-Oper *Il corsaro* in einer weiteren Bariton-Partie und demonstriert einmal mehr seine Belcanto-Fähigkeiten. Die begnadete Mozart-Sängerin Dorothea Röschmann hat nach ihrem Liederabend bei uns inständig um eine Verdi-Partie gebeten: Sie ist unsere Medora, an der Seite der italienischen Newcomerin Roberta Mantegna. Mit Luca Salsi begegnen wir dem derzeit sicherlich interessantesten italienischen Bariton bei einem Liederabend. Ihm geht die großartige deutsche Sängerin Hanna-Elisabeth Müller voraus, deren Karriere bislang – unbeabsichtigt – an der Frankfurter Oper vorbeilief.

In eigener Sache ist zu vermelden, dass der Frankfurter Intendant sich in Zukunft auch um die Geschicke des Tiroler Festivals in Erl kümmern wird. Vielleicht wird man dem einen oder anderen Talent aus der Frankfurter Operschmiede, dem Opernstudio, dort begegnen können. Und es würde mich freuen, wenn auch das treue Frankfurter Publikum eventuelle Urlaubspläne mit Vorstellungen und Konzerten in Erl kombinieren könnte. Die Planungen beginnen gerade. Und: Keine Angst – die Planungen für Frankfurt laufen ebenfalls auf Hochtouren.

Übrigens: Das Jahreshft der *Opernwelt* mit der aktuellen Kritikerumfrage bieten wir um 10 Euro reduziert im Foyer an – natürlich aus Eitelkeit, aber auch, weil wir von dem Heft überzeugt sind. Es gewährt den Leserinnen und Lesern einen exklusiven Blick hinter die Kulissen, nimmt Fragestellungen der Gegenwart auf, reflektiert vieles, was die Oper heute nach wie vor als spannendes Unternehmen ausmacht. Es gibt weltweit keine andere Opernredaktion, die sich mit derartiger Detailversessenheit, Analysevermögen und Leidenschaft dem Objekt »Oper« widmet.

Bitte bleiben Sie uns gewogen: in der dunklen, vorweihnachtlichen wie weihnachtlichen Zeit!

Ihr

Bernd Loebe



Auf einer Felseninsel in der Ägäis nimmt der Korsar Corrado Abschied von seiner Geliebten Medora. Mit seinen Freibeutern will er die türkischen Besatzer des griechischen Hafens Koroni angreifen. Dem Pascha Koronis, Seid, nähert er sich zunächst in der Verkleidung eines Derwischs. Nachdem die Piraten Feuer gelegt haben, gibt Corrado sich zu erkennen. Als auch der Harem in Brand gerät, eilt er den Frauen zu Hilfe. Unter ihnen ist Gulnara, die Favoritin des von ihr gehassten Seid. Der Überfall wird abgewehrt und Corrado gefangengenommen. Trotz Gulnaras Bitten um Gnade verurteilt ihn Seid zum Tode. Nachts befreit sie den Gefangenen, der jedoch nicht bereit ist, seinen Gegner im Schlaf zu töten. Daraufhin ersticht Gulnara den Pascha eigenhändig. Gemeinsam gelingt ihnen die Flucht. Zurück auf der Insel findet Corrado seine Geliebte Medora sterbend vor: Auf die Nachricht von seinem vermeintlichen Ende hat sie Gift genommen. Corrado folgt ihr in den Tod.

Premiere

IL CORSARO KONZERTANT

Giuseppe Verdi

EIN BYRON'SCHER HELD

Von Konrad Kuhn Corrado, der Titelheld in Giuseppe Verdis Oper *Il corsaro*, führt »Krieg gegen alle Menschen«, wie es im Text der einleitenden Arie heißt. Damit fügt er sich ein in die Reihe der Einzelgänger, Außenseiter und Gesetzlosen, die den Komponisten immer wieder fasziniert und zu mitreißenden Gestaltungen inspiriert haben: Victor Hugos Räuberhauptmann Hernani gehört ebenso dazu wie Karl Moor aus den Schiller'schen *Räubern* oder der Troubadour, den Verdi im gleichnamigen Drama des spanischen Romantikers Antonio García Gutiérrez vorfand. Corrado ist vielleicht der schwärzeste Charakter von ihnen. Eine geheimnisumwitterte Vorgeschichte hat dazu geführt, dass er, von der Gesellschaft ausgestoßen, als Anführer einer Schar von Freibeutern auf einer Felseninsel im Mittelmeer lebt. Von Schwermut und Lebensüberdruß gezeichnet, wird er zugleich immer wieder von auflodernden Leidenschaften und todesmutiger Kampfeslust getrieben, die ihn letztlich in den Untergang reißen. Ein vollendeter Byron'scher Held – oder, besser gesagt, Antiheld: Man kann ihn unschwer als eines der vielen Alter Egos seines literarischen Schöpfers Lord Byron identifizieren.

Äußerlich durch einen Klumpfuß missgestaltet, führte Byron, der Protagonist der englischen Romantik, ein ausschweifendes, skandalumwittertes Leben, das sich gesellschaftlichen Normen entzog und schließlich 1824 in dem ägäischen Hafen Missolonghi endete, wo er eine Führungsrolle im griechischen Freiheitskampf übernehmen wollte. Dort erlag er den Folgen einer Unterkühlung, die von den Ärzten durch Aderlass verschlimmert wurden. George Gordon Noel, 6. Lord of Byron, geboren 1788, war Mitglied des britischen Oberhauses und bereiste schon früh den Mittelmeerraum. Das Erscheinen seines Poems *Childe Herold's Pilgrimage* 1812 löste eine Sensation aus. In den Worten Lord Byrons: »Ich wachte eines Morgens auf und fand mich berühmt.« Erotische Abenteuer verbanden ihn mit verheirateten Frauen wie Lady Caroline Lamb, die ihn als »mad, bad and dangerous to know«

beschrieb, manchmal mit Männern und auch mit seiner Stiefschwester Augusta, was seine Frau Annabella Milbanke ihm nicht verzieh. Sie zweifelte zeitweilig an seinem Geisteszustand und ließ ihn von einem Irrenarzt untersuchen. Nach dem gesellschaftlichen Eklat, den die Trennung von Annabella hervorrief, zog Lord Byron sich ins Exil zurück. Am 6. September 1813 schrieb er ihr: »Das große Ziel des Lebens ist Empfindung – zu spüren, dass wir existieren, und sei es im Schmerz. Es ist diese ›sehnsuchtsvolle Leere‹, die uns zum Spielen treibt – dazu, in den Krieg zu ziehen – zu reisen – zu maßlosen, doch leidenschaftlich gefühlten Unternehmungen jeder Art, deren Hauptreiz die Erregung ist, die untrennbar mit der Ausführung derselben verbunden ist.«

Die Sehnsucht nach starken Empfindungen treibt auch den Titelhelden der Verserzählung *The Corsair* von 1814 an. Die treue Liebe Medoras kann diese Sehnsucht ebensowenig befriedigen wie die der spontan für ihren Retter entflammten orientalischen Schönheit Gulnara. Fast wie eine ängstliche Ehefrau wartet Medora voll melancholischer Todesahnungen zu Hause auf ihn, während er draußen, in der sturmtumtosten, kriegerischen Welt sein Leben riskiert. Gulnara wiederum riskiert alles für ihn: Sie gibt ein angenehmes Luxusleben als Favoritin im Harem des Paschas auf und setzt sich einem ungewissen Schicksal an seiner Seite aus. Vordergründig verweigert er ihr seine Zuneigung, weil sie zur Mörderin geworden ist – obwohl sie ihm damit das Leben gerettet hat. Die beiden so gegensätzlichen Frauenfiguren scheinen den Korsaren im Innersten gar nicht zu erreichen. Die ungewöhnliche Konstellation eines Mannes zwischen zwei Frauen begegnet bei Verdi im Übrigen erst in *Don Carlos* und *Aida* wieder. Corrados Freitod am Ende der Oper, den Verdis Librettist Francesco Maria Piave abweichend von der Vorlage erfand – bei Lord Byron verschwand der Korsar nach Medoras Gifttod von der Insel und ward nicht mehr gesehen –, entspringt weniger einer tiefempfundenen Liebe zu seiner unglücklichen Geliebten. Im

Der Blick der Schwermut ist, ach, eine grause Gabe.

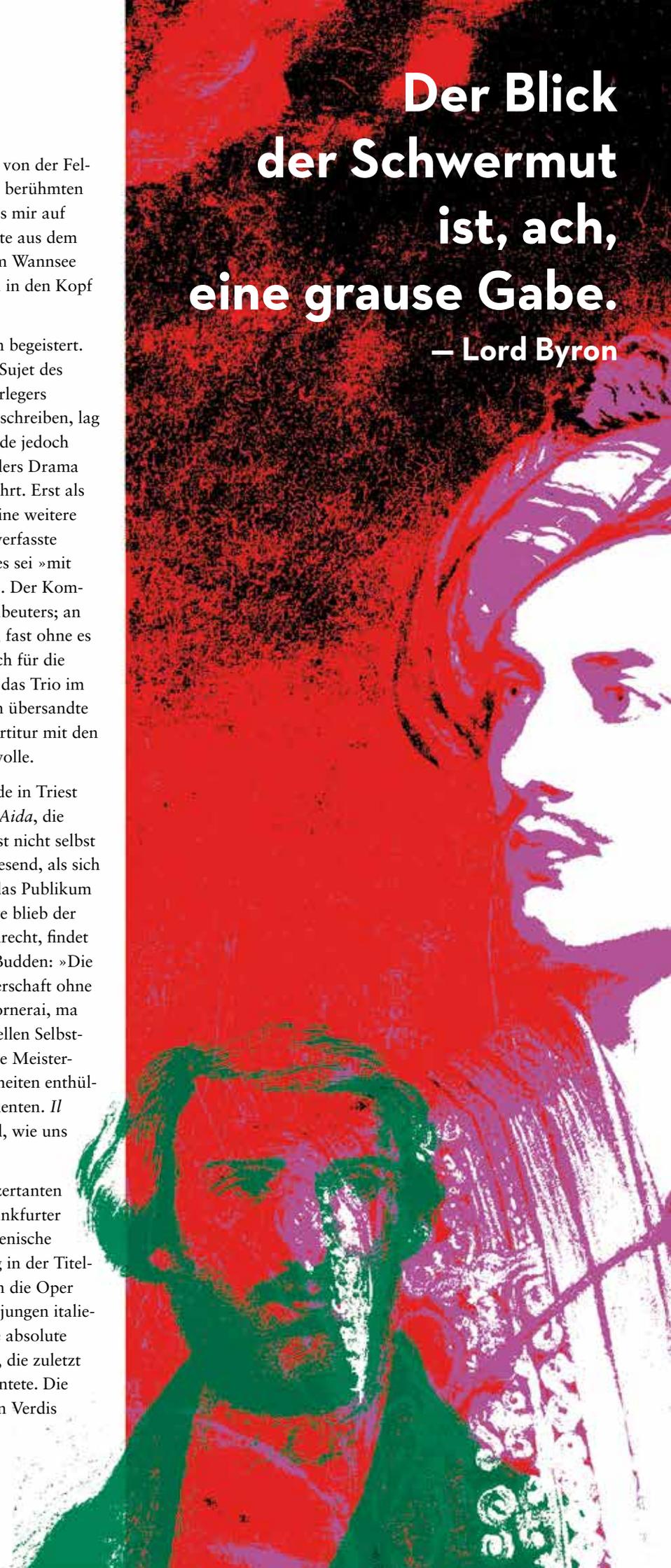
– Lord Byron

Grunde könnte man Corrados verzweifelten Sprung von der Felsenklippe ins Meer auch mit dem Satz eines anderen berühmten Selbstmörders überschreiben: »Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.« So die viel zitierten Worte aus dem Abschiedsbrief von Heinrich von Kleist, der 1811 am Wannsee erst seiner Geliebten und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf schoss.

Giuseppe Verdi hatte sich schon früh für Lord Byron begeistert. 1844 komponierte er mit *I due Foscari* erstmals ein Sujet des englischen Dichters. Als er 1845 den Auftrag des Verlegers Francesco Lucca annahm, eine Oper für London zu schreiben, lag die Wahl des *Corsair* als Stoff nahe. Stattdessen wurde jedoch 1847 am Haymarket Theatre die auf Friedrich Schillers Drama *Die Räuber* basierende Oper *I masnadieri* uraufgeführt. Erst als Lucca auf der Erfüllung des Vertrags beharrte, der eine weitere Oper beinhaltete, holte Verdi das von Piave bereits verfasste Byron-Libretto wieder hervor, dem er bescheinigte, es sei »mit weit mehr als der üblichen Sorgfalt in Verse gesetzt«. Der Komponist entzündete sich erneut an der Gestalt des Freibeuters; an Piave schrieb er: »Ich habe am *Corsaro* komponiert, fast ohne es zu merken, ja ich habe schon einige der Dinge, die ich für die genialsten halte, entworfen, so das Kerkerduett und das Trio im dritten Akt.« Doch nach Abschluss der Komposition übersandte er dem ungeliebten Verleger im Februar 1848 die Partitur mit den lapidaren Worten, er könne damit machen, was er wolle.

Francesco Lucca entschied sich für das Teatro Grande in Triest als Uraufführungstheater. Es wurde, abgesehen von *Aida*, die einzige Premiere einer Verdi-Oper, die der Komponist nicht selbst einstudierte und leitete. Verdi war nicht einmal anwesend, als sich der Vorhang am 25. Oktober 1848 hob – was ihm das Publikum übel nahm. So wurde es kein großer Erfolg. Bis heute blieb der *Corsaro* ein Stiefkind unter seinen 28 Opern. Zu Unrecht, findet der Musikwissenschaftler und Verdi-Kenner Julian Budden: »Die Partitur zeigt viele Beispiele leichter, geraffter Meisterschaft ohne übertriebene Emphase, etwa die Duett-Cabaletta ›Tornerai, ma forse spenta«. Im *Corsaro* stehen, neben konventionellen Selbstzitataten, poetische Eingebungen, die schon auf spätere Meisterwerke verweisen. Die Oper schleppt nie. Ihre Schönheiten enthüllen sich oft überraschend und in unerwarteten Momenten. *Il corsaro* ist unter Verdis Opern nicht so unbedeutend, wie uns frühere Autoren haben annehmen lassen.«

Hiervon kann sich das Publikum in den beiden konzertanten Aufführungen überzeugen. Erstmals am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters steht der junge italienische Dirigent Francesco Lanzillotta. Neben Mario Chang in der Titelrolle kehrt auch der Bariton Željko Lučić für Seid an die Oper Frankfurt zurück. Die Rolle der Gulnara ist mit der jungen italienischen Sopranistin Roberta Mantegna besetzt. Eine absolute Wunschartie ist Medora für Dorothea Röschmann, die zuletzt bei ihrem Liederabend in Frankfurt großen Beifall erntete. Die weltweit gefeierte Sopranistin gibt ihr Rollendebüt in Verdis selten gespielter Oper.





Francesco Lanzillotta Musikalische Leitung

Francesco Lanzillotta ist einer der interessantesten italienischen Dirigenten seiner Generation. Als ehemaliger Chefdirigent des Orchestra Filarmonica Toscanini in Parma (2014–2017) ist er gegenwärtig musikalischer Leiter des renommierten Festivals in Macerata. Neben dem Teatro La Fenice in Venedig, dem Teatro di San Carlo in Neapel und einer Reihe weiterer Opernhäuser in Italien wie Verona, Cagliari und Triest hat Francesco Lanzillotta beim Rossini Festival in Pesaro, in Nancy und Montpellier sowie am Aalto-Musiktheater Essen, am Opernhaus Zürich und an der Deutschen Oper Berlin gastiert. Im Konzertbereich arbeitet er seit seinem Debüt 2013 regelmäßig mit dem Orchestra Nazionale della RAI in Turin zusammen. Neben dem klassischen Opernrepertoire setzt er sich auch für zeitgenössische Komponisten ein. Für die laufende Spielzeit stehen Engagements am Bolschoi Theater Moskau sowie in Florenz, Palermo und Tokio bevor.

»Mit *Il corsaro* öffnet sich ein weiterer Blick auf Verdis Schöpferkraft. Corrado ist noch ganz romantischer Tenor, ohne die dunklen Seiten eines Don Carlos. Medora ist eine ätherische Figur; der Stimmcharakter ist eher leicht und geläufig angelegt wie bei Luisa Miller. Gulnara dagegen ist eine Kriegerin; für diese Rolle braucht es die Angriffslust einer Lady Macbeth. Ich freue mich darauf, diese Oper in Deutschland zu erarbeiten, das Niveau der Orchester ist hier sehr hoch. Die Oper Frankfurt ist für uns Dirigenten ein Modellfall, von dem man nur träumen kann.«





Dorothea Röschmann Medora

Dorothea Röschmann war Mitglied der Staatsoper Berlin, von der sie 2016 zur Kammersängerin ernannt wurde. Vor allem in zahlreichen Mozart-Partien, aber auch als Rodelinda, Marschallin und Desdemona wird sie seit vielen Jahren auf den großen Bühnen der Welt gefeiert: von der Mailänder Scala über die New Yorker Met, das Royal Opera House in London, die Staatsoper in München und Wien bis hin zu den Salzburger Festspielen. Auch im Konzertsaal ist sie erfolgreich und hat mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Claudio Abbado, Charles Mackerras, Nikolaus Harnoncourt, Zubin Mehta, James Levine, Christian Thielemann und Antonio Pappano zusammengearbeitet.

Il corsaro *Der Korsar*

Giuseppe Verdi 1813-1901

Melodramma tragico in drei Akten

Text von Francesco Maria Piave
nach der Erzählung
The Corsair (1814) von Lord Byron

Uraufführung am 25. Oktober 1848,
Teatro Grande, Triest

In italienischer Sprache
mit deutschen und englischen
Übertiteln

KONZERTANTE AUFFÜHRUNGEN

Mittwoch, 7. November 2018
und Freitag, 9. November 2018

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung
Francesco Lanzillotta
Chor **Tilman Michael**

Corrado **Mario Chang**
Medora **Dorothea Röschmann**
Gulnara **Roberta Mantegna**
Seid **Željko Lučić**
Giovanni **Brandon Cedel**
Selimo **Michael McCown**
Ein Eunuch **Jaeil Kim**¹
Ein Sklave **Isaac Lee**

¹Mitglied des Opernstudios



Premiere

I PURITANI

Vincenzo Bellini

Mitten im englischen Bürgerkrieg: Elvira, die Tochter des Puritaners Lord Valton, liebt Arturo Talbo, einen heimlichen Anhänger der feindlichen Royalisten. Elvira erhält vom Vater die Erlaubnis, Arturo zu heiraten. Dieser aber stellt ausgerechnet am Hochzeitstag seine Königstreue über die Liebe zu seiner Braut: Er befreit die von den Puritanern gefangen gehaltene Königswitwe Enrichetta di Francia und flieht mit ihr. Im Glauben, ihr Bräutigam liebe eine andere, wird Elvira wahnsinnig...

(ZERR)BILDER

Von Zsolt Horpácsy Hartnäckig hält sich der Mythos um Vincenzo Bellini als blassen Elegiker des Belcanto, als eine »empfindsame Seele«. Seine Zeitgenossen glaubten, dass sich der melancholische Tonfall seiner Musik, seine »endlosen Melodien und sein romantischer Weltschmerz« aus seiner Biografie speisten. Doch, ob man es glauben möchte oder nicht, der vermeintliche Schöngest war in der Wirklichkeit ein kaltblütiger Egozentriker, der seine Liebschaften – seinem Protagonisten Arturo in *I puritani* ähnlich – in den Abgrund trieb.

Sein Jugendfreund Francesco Florimo begann nach dem Tod des Komponisten mit der Verformung des Bellini-Bildes. Er fälschte Dokumente, insbesondere Briefe, so, dass Leben und Werk des Komponisten als Inbegriff einer romantischen Tragödie wahrgenommen und missverstanden wurden. Bellinis früher Tod auf der Höhe einer schnellen Karriere bald nach der Uraufführung von *I puritani* in Paris schien dies zu bestätigen. Als kurz darauf die unechten Briefe erschienen, begann die angestrebte Mythologisierung, die sich überdies als lukratives Geschäft für Florimo erwies. Nur wenige von Bellinis Originalbriefen sind erhalten, die alle die Beschreibungen einer »schönen und liebenswürdigen Seele« widerlegen.

Tatsächlich fand Bellini niemals eine Frau, der er sich anvertrauen konnte. Seine nüchtern geschriebenen Briefe zeugen von ausgeprägtem Geschäftssinn, Neid, Misstrauen, Selbstmitleid und berichten von vermeintlichen, nie belegten Verschwörungen der Konkurrenten. An anderen Stellen schreibt er von seinem Wunsch, eine unschuldige Achtzehnjährige zu heiraten, um endlich sorglos komponieren zu können. Zum Mythos Bellinis passten diese Passagen ebenso wenig wie seine Liaisons, oft mit verheirateten Frauen der noblen Gesellschaft, die er abrupt zu beenden pflegte. Skandale folgten, Ehen gingen wegen seiner Affären auseinander. Der Star und Liebling der europäischen Musik- und Damenwelt konnte sich (fast) alles erlauben. Er war ein geschäftstüchtiges

Genie, das seine Verehrerinnen schamlos auszunutzen wusste. Er war einer, der seine Braut inmitten ihrer Hochzeit hätte sitzen lassen können – wie es sein letzter Tenorheld Arturo im ersten Akt von *I puritani* tut.

Diese Widersprüche zwischen Dichtung und Wahrheit in der Biografie, Bellinis egozentrischer Umgang mit seinen Geliebten und das aufgeheizte Klima der Pariser Gesellschaft in den 1830er Jahren inspirieren die Konzeption des Regisseurs Vincent Boussard. Jenseits von historischen Folien erzählt er eine hochexplosive Geschichte und den seelischen Verfall von Elvira, einer betrogenen, verunsicherten jungen Frau – inmitten der feinen Pariser Kreise der Entstehungszeit der Oper.

I puritani markiert zugleich den Höhepunkt und den Schluss einer außergewöhnlichen Karriere. Anfang der 1830er Jahre hatte Bellini in Italien bereits alles erreicht. 1833 verließ er seine Heimat, um in London einige seiner Werke einzustudieren. Bellinis eigentliches Ziel war aber die Eroberung von Paris mit seiner zahlungskräftigen Gesellschaft. In der damaligen Weltmetropole der Oper wurden sein Stil geschätzt und seine Werke urheberrechtlich geschützt. Die Zeit erwies sich für seine Pläne als günstig, denn Gioacchino Rossini hatte sich als Opernkomponist gerade von der Bühne in einen luxuriösen Ruhestand verabschiedet.

In den fünfzehn Monaten seines Pariser Aufenthalts bis zur Uraufführung von *I puritani* 1835 studierte Bellini den Geschmack der Pariser Gesellschaft. Gemäß den damaligen Gepflogenheiten wählte er mit seinem neuen Librettisten Carlo Pepoli ein populäres Schauspiel als Grundlage für die neue Oper. Das Stück stammt aus Frankreich, wie die meisten Opernstoffe Bellinis: ein historisches Drama von J.A.F. Ancelot und Xavier-Boniface Saintine, *Têtes rondes et cavaliers*. Bellini und Pepoli änderten den Titel zunächst in *I puritani di Scozia*, den auch die Übersetzung von Walter Scotts Roman *Old Morality* trug. Damit ver-

suchten sie, sich den Höhepunkt der europäischen Scott-Mode zu Nutze zu machen. Obwohl *I puritani* weder mit Scotts Roman, noch mit Schottland das Geringste zu tun haben: Die Handlung spielt im südenglischen Plymouth.

Der Glaubenskrieg zwischen den reformierten puritanischen Republikanern unter Oliver Cromwell und den katholischen, monarchistischen Stuarts war eine perfekte historische Folie für eine groß angelegte Oper. Mit dem Arrangement einer Dreiecks-liebesgeschichte über verfeindete Lager hinweg traf Bellini in *I puritani* den Nerv des Pariser Opernpublikums in den Zeiten nach Revolution und royalistischen Gegenbewegungen in Frankreich. Er schuf zu diesem Sujet, dem Prinzip der italienischen Oper mit »scena ed aria« folgend, Melodien mit weiten, sinnlichen Kantilenen. Nur die Zusammenarbeit mit Pepoli erwies sich als Desaster: Dessen fehlende Theatererfahrung brachte den Komponisten zur Weißglut und führte zu unglaublichen Details in der Handlung und in der Charakterisierung. An manchen Stellen reihen sich unvermittelt Schlachtenlärm an Hochzeitsjubiläum, Liebe an Hass, Individuelles an Kollektives, Wahn an Wirklichkeit. Dennoch wurde *I puritani* ein Riesenerfolg. Bellinis Klangwelt ist in seiner letzten Partitur differenzierter und farbiger geworden als in den früheren Werken. Unter dem Einfluss der frühen Grand Opéra entstanden subtile Raumklang- und Echoeffekte. Er stellte die menschliche Stimme konsequent in den Dienst der jeweiligen dramatischen Situation, wobei sich Elviras Partie als Sinnbild einer zerrütteten Seele erweist. Ihr Rückzug ins Innere wird von Wahnvorstellungen beherrscht. Es sind Folgen von Situationen, die für Elvira unvermittelt und völlig unerklärlich außer Kontrolle geraten. Erst als sie neue Hoffnung schöpft, wird ihr Gesang wieder klar.

Bellini zeigt sich in seinem letzten Werk auf der Höhe seines Schaffens. Er arbeitet mit großen, offenen Szenen, mit Fernchören und genau austarierten Instrumentalpassagen. Entscheidend sind extreme emotionale Situationen, die eben nicht die Handlungsabläufe spiegeln wollen, sondern ihren eigenen Gesetzen folgen und die dramatische Explosionskraft des Moments verherrlichen. Bellini verführte das Pariser Publikum mit seinen dramatisch zugespitzten Szenenkomplexen und seinem unwiderstehlichen Klang. Nur wenige Zuschauer wussten damals, dass Arturos rücksichtslose Wendungen, seine zerstörerische Egozentrik und sein Frauenbild starke autobiografische Züge aufwiesen.



**Und was
finden
Bellinis
Wahn-
sinnige in
ihrem
Delirium?
Die Heirat,
die ihnen
entgeht.**

— Cathérine Clément

Johannes Leiacker Bühnenbild

Johannes Leiacker ist weltweit als Bühnen- und Kostümbildner im Opern- und Schauspielbereich tätig und arbeitet regelmäßig an der Oper Frankfurt, zuletzt für Strauss' *Capriccio*. Engagements führten ihn u. a. an die Wiener Staatsoper, die Opéra National in Paris, das Royal Opera House Covent Garden in London, die Nationale Opera Amsterdam, die Metropolitan Opera in New York, die Los Angeles Opera sowie die Opernhäuser in Madrid, Brüssel, Kopenhagen, Helsinki, Moskau und Tokio. Bühnen- und Kostümbilder entstanden außerdem für die Festspiele in Salzburg, Bregenz und Baden-Baden. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet Johannes Leiacker u. a. mit Peter Konwitschny, Christof Loy und Dietrich Hilsdorf sowie Brigitte Fassbaender. 1996, 2009 und 2018 wurde er von der Zeitschrift *Opernwelt* zum »Bühnenbildner des Jahres« gewählt. In der Spielzeit 2018/19 entwirft er außerdem die Bühne für die Frankfurter Erstaufführung von Szymanowskis *Król Roger*.

»Die Oper beginnt nach dem Ende eines Bürgerkrieges, in einem zerstörten Raum, in einer ›Nekropolis‹. Kunst und Kultur treffen auf Katastrophe. Ein ehemaliges Theater wurde umfunktioniert und dient jetzt als Militärlager (wie z. B. die historische Bibliothek in Mossul). Ein Gazevorhang trennt die Bühne vom Zuschauerraum und dient als Fläche, auf der sich Traum und Realität begegnen. Projektionen verbinden diese beiden Bedeutungsebenen. Zwischen verbrannten Wänden und abgebrochenen Logen lebt die Erinnerung an die Poesie, die Liebe, die Musik.«





John Osborn Arturo

Der amerikanische Tenor gastiert an den renommiertesten Opernhäusern wie z.B. an der Metropolitan Opera, der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, Covent Garden, der Pariser Opéra National, dem Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel und bei den Salzburger Festspielen. Seine größten Erfolge feiert er als Interpret der führenden Tenorpartien von Belcanto-Opern und im französischen Repertoire. John Osborn debütierte 2007 als Arnold in *Guillaume Tell* unter Antonio Pappano – eine Partie, die er später auch in Rom, London, Amsterdam und im Oktober 2018 am Theater an der Wien sang. Zu seinen weiteren Belcanto-Partien zählen u.a. Edgardo (*Lucia di Lammermoor*), Elvino (*La sonnambula*) und Rossinis Otello. Im französischen Repertoire wurde er u.a. in Brüssel (*Les Huguenots*), bei den Salzburger Festspielen (*Roméo et Juliette*), in Paris und Lyon (*Les contes d'Hoffmann*) sowie an der Oper Frankfurt als Werther gefeiert.

»Nach vielen Partien im französischen Fach kehre ich mit der Partie des Arturo zu den großen Bögen des Belcanto zurück, die wie Balsam für meine Stimme sind. Ich entwickle meinen eigenen Weg zu dieser sehr hoch liegenden Partie, die bis zum hohen f reicht, und versuche in jeder Produktion nach Bellinis Vorgaben zu singen – auch wenn der Dirigent darauf nicht bestehen würde. Das bedeutet natürlich einen großen Kraftaufwand, aber ich bin der Meinung, dass diese extremen Spitzentöne große Emotionen in Bellinis Sinne transportieren können. *I puritani* ist kein einfaches Werk: Auch wenn Arturo oft von »leichten« Tenören gesungen wird, enthält die Partie genug dramatische Momente, die einen heroischen Klang verlangen.«

I puritani

Vincenzo Bellini 1801-1835

Opera seria in drei Teilen

Text von Carlo Pepoli

Uraufführung am 24. Januar 1835,
Théâtre-Italien, Paris

Koproduktion mit der Opéra Royal
de Wallonie, Liège

In italienischer Sprache mit deut-
schen und englischen Übertiteln

PREMIERE

Sonntag, 2. Dezember 2018

WEITERE VORSTELLUNGEN

6., 8., 14., 16., 21., 26., 28. Dezember
2018; 4., 12., 18. Januar 2019

Mit freundlicher Unterstützung



OPER EXTRA

18. November 2018, 11 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung
des Frankfurter Patronatsvereins –
Sektion Oper

OPER LIEBEN

8. Dezember 2018, ca. 22.30 Uhr

Mit Brenda Rae, John Osborn und
Gabriele Nickel (Kostümdirektorin
der Städtischen Bühnen)

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

Tito Ceccherini

Regie **Vincent Boussard**

Bühnenbild **Johannes Leiacker**

Kostüme **Christian Lacroix**

Video **Isabel Robson**

Licht **Joachim Klein**

Chor **Tilman Michael**

Dramaturgie **Zsolt Horpácsy**

Elvira **Brenda Rae** /

Zuzana Marková (Januar)

Lord Arturo Talbo **John Osborn**

Sir Riccardo Forth **Iurii Samoilov**

Lord Gualtiero Valton

Thomas Faulkner

Sir Giorgio **Kihwan Sim**

Sir Bruno Roberton **Michael Porter**

Enrichetta di Francia

Bianca Andrew¹ / **Kelsey Lauritano**¹

¹Mitglied des Opernstudios



Liederabend

HANNA-ELISABETH MÜLLER

Ein »Liebesverhältnis« zum Lied

Von Stephanie Schulze Längst hat sie begonnen, die Opernkariere von Hanna-Elisabeth Müller, und zwar mit umwerfender Rasanz: von Mannheim über München an die Met!

Direkt nach dem Studium in ihrer Heimatstadt Mannheim wurde die Sopranistin 2012 in das Ensemble der Bayerischen Staatsoper in München engagiert und hat dort wesentlich ihr Repertoire erarbeitet: über Mozart-Partien wie Pamina, Susanna, Zerlina und Servilia bis hin zu Sophie in Massenets *Werther*, Humperdincks Gretel oder Donna Clara in Zemlinskys *Der Zwerg*. Und schon bald darauf klopften die Salzburger Osterfestspiele an, um sie für eine hochkarätig besetzte *Arabella* als Zdenka zu verpflichten. Ein Triumph, der ihr 2014 von den KritikerInnen der *Opernwelt* die Auszeichnung als Nachwuchskünstlerin des Jahres einbrachte und Auftritte in München und Dresden folgen ließ. Die internationale Aufmerksamkeit war auf sie gerichtet – die Bayerische Staatsoper, der sie bis heute als Gast verbunden ist, musste sie 2016 schließlich ziehen lassen. In Amsterdam debütierte sie als Sophie in Strauss' *Der Rosenkavalier*, an der New Yorker Metropolitan Opera sang sie Marzelline (*Fidelio*) und Pamina, an der Mailänder Scala schließlich Mozarts Donna Anna und am Opernhaus Zürich Ilia in *Idomeneo*. In der aktuellen Spielzeit folgen u. a. Debüts an der Hamburgischen Staatsoper (Adina in *L'elisir d'amore*) und am Londoner Royal Opera House Covent Garden (Mozarts Susanna). Wenn sie nicht gerade auf einer Opernbühne steht, dann ist sie als Konzertsängerin begehrt. Einer der spektakulärsten Auftritte ihrer bisherigen Laufbahn war eher kurzfristiger Natur: Als eine Sängerin für die Eröffnung der Hamburger Elbphilharmonie absagte, fackelte Hanna-Elisabeth Müller nicht lange und feierte als Solistin in Beethovens 9. Sinfonie einen großen Erfolg.

Dass es nicht immer die große Inszenierung sein muss, sondern die Perlen auch im kleinen Format des Kunstliedes zu finden sind, daran hält die umtriebige Sängerin seit ihrem Studium fest. Dort wurde der Grundstein gelegt für die Entwicklung einer Interpretin, die mit einer scheinbar mühelosen Technik und einem hervorragenden Gespür für Sprache ihren klaren Sopran in Miniaturdramen zum Leuchten bringen kann. Feinfühlig und sensibel verbindet sie in ihren klug arrangierten Programmen Bewährtes mit dem weniger Naheliegenden. Ihr erstes Liederalbum, das sie im vergangenen Jahr mit ihrer Pianistin Juliane Ruf veröffentlicht hat, vereint unter dem Titel *Traumgekrönt* Werke von Strauss, Berg und Schönberg. Von Publikum und Presse gleichermaßen als bemerkenswerter Wurf gefeiert, lässt dieses Debüt auf Weiteres hoffen. An der Mailänder Scala war sie erst kürzlich zu erleben, Konzerte in der Londoner Wigmore Hall und in der Kölner Philharmonie stehen bevor. Für ihren Liederabend an der Oper Frankfurt zeigt Hanna-Elisabeth Müller, wie sie sich auch in der Fülle des Liedrepertoires weiterentwickelt. Mit zwei Zyklen von Francis Poulenc und den *Walzer-Gesängen* von Alexander Zemlinsky, umrahmt von Schumann-Liedern, stellt sich in Frankfurt eine Künstlerin vor, die trotz zahlreicher Opernengagements ihrer Liebe zum Lied treu bleibt.

Dienstag, 20. November 2018, 20 Uhr, Opernhaus

Hanna-Elisabeth Müller Sopran
Juliane Ruf Klavier

Robert Schumann: *Sechs Gedichte von Nikolaus Lenau und Requiem* op. 90, *Sechs Gesänge* op. 107
Francis Poulenc: *La court paille, Fiançailles pour rire*
Alexander Zemlinsky: *Walzer-Gesänge* op. 6

Mit freundlicher Unterstützung



Liederabend

LUCA SALSI

Die Kunst der Phrasierung

Von Fenja Fieweger Seit seinem spontanen Einspringen als Don Carlo in *Ermani* für Plácido Domingo im April 2015 an der Metropolitan Opera in New York, nur wenige Stunden bevor er als Enrico (*Lucia di Lammermoor*) im selben Opernhaus großen Beifall erntete, ist der italienische Bariton Luca Salsi auf den großen Bühnen der Welt angekommen. Besonders seine Interpretationen der Verdi-Partien, die den in der Provinz Parma geborenen Sänger seit seiner Jugend begleiten, haben ihm den Weg dorthin geebnet.

Luca Salsi erhielt seine Gesangsausbildung am Conservatorio di Musica Arrigo Boito in Parma bei der Sopranistin Lucetta Bizzi und veredelte seine Kunst bei Carlo Maliciani, bei Alberto Zedda in der Accademia Rossiniana sowie in zahlreichen Meisterklassen. Nach seinem Debüt 1997 am Teatro Comunale di Bologna als Blansac in Rossinis *La scala di seta*, dem Ersten Preis des Viotti Festivals 2000 und zahlreichen weiteren Engagements brachte ihn die Einladung Plácido Domingos als Figaro in Mozarts *Le nozze di Figaro* an die Washington National Opera. Seine Karriere führte ihn u. a. an die Opernhäuser von Paris, Barcelona, London, Berlin, München und Wien oder auch zu den Festspielen nach Salzburg. In den nächsten Jahren wird er zudem immer wieder an die Metropolitan Opera zurückkehren; Verträge bis 2021 sind bereits unterzeichnet. Seiner Heimat bleibt Luca Salsi dabei aber

stets verbunden, nicht zuletzt durch sein (noch) rein italienisches Repertoire, in dem sich neben Bellini, Rossini, Donizetti, Puccini, Mozart u. a. vor allem die großen Bariton-Partien Verdis finden.

In einem Interview mit der Zeitschrift *Opernglas* sagt Salsi 2017: »Ich denke, dass es gewissermaßen eine Verpflichtung ist, Verdi zu singen, wenn man aus dieser Region kommt.« Er distanziert sich dabei aber von der häufig anzutreffenden Annahme, dass Verdi-Partien vor allem eine große und durchschlagskräftige Stimme brauchten. Vielmehr betont er in diesem Zusammenhang einen notwendigen »sensiblen Umgang mit dem Text, die Kunst der Phrasierung und ein Gespür für Nuancen und Stimmfarben« sowie die Beachtung der gestalterischen Angaben des Komponisten.

Eben dieses Fingerspitzengefühl entfaltet er in seinen Liedinterpretationen. Salsi ist stets bestrebt, den Vorstellungen des Komponisten – soweit diese in Erfahrung gebracht werden können – zu entsprechen, die Worte mit der Musik zu verbinden und den darin enthaltenen Emotionen nachzuspüren. In Zukunft möchte er diese Sensibilität auch in anderen Sprachen entwickeln und sein Repertoire erweitern – am liebsten mit Partien von Benjamin Britten oder Ambroise Thomas, auch Wagners Wotan würde ihn reizen...

Dienstag, 18. Dezember 2018, 20 Uhr, Opernhaus

Luca Salsi Bariton

Beatrice Benzi Klavier

Werke von Giuseppe Carpani, Antonio Salieri, Ludwig van Beethoven, Giovanni Battista Belletti, Ottorini Respighi, Fabio Campana, Ciro Pinsuti, Franz Liszt, Ruggero Leoncavallo, Alberto Franchetti, Pietro Mascagni, Francesco Cilea, Giuseppe Verdi

Mit freundlicher Unterstützung





Wieder im Spielplan

ARIADNE AUF NAXOS

Richard Strauss

Komödie und Tragödie, Tanzmaskerade und Trauerstück »gleichzeitig« – so wünscht es sich der nie auftretende Hausherr in Richard Strauss' und Hugo von Hofmannsthals drittem Gemeinschaftswerk *Ariadne auf Naxos*. Je eine Frau steht im Mittelpunkt der beiden Theatertruppen, die in dieser Oper aufeinandertreffen und schließlich gezwungen werden, gemeinsam Theater zu spielen: die kokette Zerbinetta und die Primadonna in der Partie der an Herzschmerz leidenden Ariadne. Während die eine gerne mit halsbrecherischen Koloraturgirlanden à la Donizetti flirtet, trauert die andere, einer Gluck'schen Heroine ähnlich, bevor sie sich dem Wagner-gefärbten Tenor alias Bacchus zuwendet. Dazwischen droht die »symbolische, halb tragische, halb komische« Figur des Komponisten über die Vermischung beider Genres und den Pragmatismus des Mäzens die Nerven zu verlieren.

Regisseurin Brigitte Fassbaender interessiert sich für jede einzelne Figur dieser »genialen Insider-Komödie«. Sie verschränkt die Bezüge und Beziehungen noch weiter und spürt gemeinsam mit Bühnen- und Kostümbildner Johannes Leiacker feinsinnig dem »verständnis- und liebevollen Blick von Hofmannsthal und Strauss auf die Menschen, die die Bühne bevölkern und zum Leben erwecken«, nach.

Ihr Debüt an der Oper Frankfurt gibt die junge und vielfach ausgezeichnete schwedische Sopranistin Christina Nilsson in der Partie der Primadonna / Ariadne, die sie 2019 auch am Opernhaus von Lausanne singen wird. 2018 erntete Christina Nilsson u. a. als Aida am Königlichen Opernhaus von Stockholm immensen Beifall. Unser ehemaliges Opernstudiomitglied Elizabeth Sutphen verkörpert Zerbinetta. Für die Partie des Komponisten kehrt die gefeierte Mezzosopranistin Paula Murrhiy an die Oper Frankfurt zurück. Vincent Wolfsteiner ist als Bacchus zu erleben. In der Partie des Harlekin wechseln sich Mikołaj Trąbka, seit dieser Spielzeit im Ensemble, und Gordon Bintner ab. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Christoph Gedschold, der an der Oper Frankfurt bereits Weinbergs *Die Passagierin* dirigiert hat.

Ariadne auf Naxos

Richard Strauss 1864-1949

Oper in einem Aufzug
nebst einem Vorspiel

Text von Hugo von Hofmannsthal

Mit deutschen und
englischen Übertiteln

TERMINE

Freitag, 2. November 2018

Weitere Vorstellungen:

10., 15., 17., 22., 30. November 2018

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

Christoph Gedschold

Regie **Brigitte Fassbaender**

Szenische Leitung der
Wiederaufnahme **Nina Brazier**

Bühnenbild und Kostüme

Johannes Leiacker

Licht **Joachim Klein**

Dramaturgie **Mareike Wink**

Primadonna / Ariadne

Christina Nilsson

Zerbinetta **Elizabeth Sutphen**

Der Tenor / Bacchus

Vincent Wolfsteiner

Der Komponist

Paula Murrhiy /

Claudia Mahnke (30.11.)

Najade **Florina Ilie**¹

Dryade **Zanda Švėde**

Echo **Angela Vallone**

Harlekin

Mikołaj Trąbka (2., 10.11.) /

Gordon Bintner (15., 17., 22., 30.11.)

Scaramuccio **Theo Lebow**

Truffaldin **Barnaby Rea**

Brighella **Michael Porter**

Ein Tanzmeister **Michael McCown**

Ein Musiklehrer

Sebastian Geyer (2., 22., 30.11.) /

Johannes Martin Kränzle

(10., 15., 17. 11.)

Ein Lakai

Franz Mayer (2., 10.11.) /

Mikołaj Trąbka (15., 17., 22., 30.11.)

Ein Perückenmacher

Thomas Faulkner

Ein Offizier **Michael Petrucci**¹

Der Haushofmeister

Michael Benthin

¹Mitglied des Opernstudios

KAMMERMUSIK IM FOYER

Sonntag, 11. November 2018, 11 Uhr,
Holzfoyer

Zur Wiederaufnahme *Ariadne auf Naxos* mit Werken von François Devienne, Richard Strauss, Ludwig van Beethoven





Wieder im Spielplan

HÄNSEL UND GRETEL

Engelbert Humperdinck

In der Fremde droht Gefahr, und es kann froh sein, wer wie Hänsel und Gretel zu den Märchenfiguren gehört und – heil geblieben an Leib und Seele – wieder zurückkehren kann zu Heim und Herd, Heimat und Ursprung, fast als sei gar nichts geschehen. Die reitende Hexe, der Hänsel im Grimm'schen Märchen statt des fetten Fingers klug ein mageres Knöchlein zum Gitter herausstreckt, hinterlässt – allen Psychoanalytiker-Generationen zum Trotz – keine bleibenden Schäden. In Humperdincks Oper erfahren wir mehr von ihr als im Märchen. So werden wir etwa über ihren Pakt mit dem Teufel belehrt und über die verführende Macht ihres Zauberkuchens.

Keineswegs ist es in Keith Warners psychologisch tiefgründiger Inszenierung nur ein finsterner und bitterkalter Außenwald, in dem sich die Besenbinderkinder verirren und in die Fänge einer dämonischen Macht geraten. Unerbittlich führt der Irrpfad vielmehr nach innen, ins Seelendickicht, mithin ins Herz aller früh- und spätrömantischen Topografie. Dorthin, wo auch Webers Wolfschlucht und Caspar David Friedrichs Eisschollen zu finden sind. Zweifellos geschieht mit den Kindern etwas in jenem Unbehausten, und sie sind, wenn sie den Wald verlassen, nicht mehr die, die ihn betreten.

Der aus Freiburg stammende Dirigent und mehrfache Preisträger David Afkham wird die auf vielfachen Wunsch wieder ins Programm gesetzte Märchenoper dirigieren. Zu den großen Orchestern, mit denen er arbeitet, gehören u.a. die Wiener Symphoniker, die Staatskapelle Dresden, die Filarmonica della Scala, das Spanische Nationalorchester, das Orchestre National de France, das Philharmonia Orchestra London sowie das hr-Sinfonieorchester.

Hänsel und Gretel

Engelbert Humperdinck 1854-1921

Märchenspiel in drei Bildern

Text von Adelheid Wette

Mit deutschen und englischen Übertiteln

TERMINE

Freitag, 7. Dezember 2018

Weitere Vorstellungen:

9., 13., 22., 30. (14 und 19 Uhr)

Dezember 2018

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **David Afkham**

Regie **Keith Warner**

Szenische Leitung der Wiederaufnahme **Caterina Panti Liberovici**

Bühnenbild **Jason Southgate**

Kostüme **Julia Mürer**

Licht **John Bishop**

Kinderchor **Markus Ehmann**

Dramaturgie **Norbert Abels**

Hänsel **Cecelia Hall /**

Katharina Magiera

(13., 30.12., 19 Uhr)

Gretel **Elizabeth Reiter** (7., 9., 13.12.) /

Karen Vuong (22.12.; 30.12., 14 Uhr),

Louise Alder (30.12., 19 Uhr)

Peter, Besenbinder

Alejandro Marco-Buhrmester /

Simon Bailey (30.12., 19 Uhr)

Gertrud, sein Weib **Claudia Mahnke**

Die Knusperhexe **Peter Marsh /**

Michael McCown (9., 13.12.; 30.12.,

19 Uhr)

Sandmännchen **Angela Vallone**

Taumännchen **Florina Ilie¹**

¹ Mitglied des Opernstudios

BAD NAUHEIM
Jugendstil-Theater



17. INTERNATIONALES

NEUJAHRS VARIÉTÉ

MAGISCHE
MOMENTE

Mit Romina Micheletty (Frankreich): HulaHoop-Spektakel
und 38 weiteren Artisten aus 14 Nationen

10. Januar bis 4. Februar 2019

Tickets erhältlich bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
sowie telefonisch unter 06031 6848-1113 und im Internet unter www.adticket.de

Preise: 31 € - 35 €, ggf. zzgl. Vorverkaufsgebühr

Eine Veranstaltung der
ovag Energie AG.

 Internationales Neujahrs-Variété

ovag Energie

Ein Unternehmen der OVAG-Gruppe.

Wieder im Spielplan

DIE LUSTIGE WITWE

Franz Lehár

Ope-Rette sich, wer kann? Im Gegenteil: Die in der vergangenen Spielzeit von Presse und Publikum gleichermaßen gefeierte Neuinszenierung von Claus Guth wird geradezu gestürmt. Kein Wunder: Die Operette aller Operetten (allein bis 1948, dem Todesjahr Franz Lehárs, wurde sie weltweit über 300.000 Mal gespielt) enthält einen Hit nach dem anderen – »Lippen schweigen«, »Da geh ich zu Maxim«... Zugleich erzählt das Stück eine berührende Geschichte: Zwei Menschen, die einmal ein Paar waren, treffen sich nach Jahren wieder. Die Liebe ist immer noch genauso groß wie damals, in der Balkan-Heimat, wo man das »Vilja-Lied« singt und den Kolo tanzt. Aber der Lebenslauf der beiden hat Umwege genommen. Graf Danilo hat eine Vorliebe für Nachtlokale. Hanna Glawari, seine Verfllossene (oder Verstoßene?), Landmädels aus einfachen Verhältnissen, hat einen Bankier geheiratet. Jetzt ist sie um viele Millionen reicher und um einige Illusionen ärmer. Eine »lustige Witwe«? Bei allem Glanz und Glamour umgibt sie die melancholische Aura eines versäumten Lebens. Genial ist der Kunstgriff Lehárs (und seiner Librettisten), solche Figuren und ihre Konflikte weniger im Text als in den Körpern sichtbar werden zu lassen: *Die lustige Witwe*, uraufgeführt 1905 in Wien, ist die erste Tanzoperette der Musikgeschichte.

Regisseur Claus Guth kostet den Drive der mitreißenden Partitur aus und zieht zugleich einen doppelten Boden ein: Wir erleben eine Verfilmung des berühmten Stücks, bei der die Hauptdarsteller – und ihre private Vorgeschichte – den von ihnen verkörperten Rollen nicht unähnlich sind. Bei aller Operettenseligkeit treten uns wahrhaftige Menschenschicksale entgegen, ganz wie Lehár es wollte. In der Wiederaufnahme übernimmt Christoph Pohl, Ensemblemitglied der Dresdner Semperoper, die Partie des Danilo.



Die lustige Witwe

Franz Lehár 1870-1948

Operette in drei Akten

Text von Victor Léon und Leo Stein

Mit deutschen und englischen Übertiteln

TERMINE

Samstag, 15. Dezember 2018

Weitere Vorstellungen:

20., 29., 31. Dezember 2018;

1., 6., 20. Januar 2019

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **Hartmut Keil**

Regie **Claus Guth**

Leitung der szenischen

Wiederaufnahme **Nina Brazier**

Bühnenbild und Kostüme

Christian Schmidt

Choreografie **Ramses Sigl**

Licht **Olaf Winter**

Chor **Markus Ehmann**

Dramaturgie **Konrad Kuhn**

Graf Danilo Danilowitsch

Christoph Pohl

Hanna Glawari **Kirsten MacKinnon /
Juanita Lascarro** (Januar)

Baron Mirko Zeta **Barnaby Rea**

Valencienne **Elizabeth Reiter /
Florina Ilie**¹ (6., 20.1.)

Camille de Rosillon

Matthew Swensen /

Martin Mitterrutzner (20.1.)

Vicomte de Cascada **Theo Lebow**

Raoul de St. Brioche **Michael Porter**

Bogdanowitsch **Sebastian Geyer**

Sylviane **Angela Vallone**

Kromow **Dietrich Volle**

Olga **Kelsey Lauritano**¹ (15., 20.12.) /
Nina Tarandek

Pritschitsch **Franz Mayer**

Praskowia **Margit Neubauer**

Njegus **Klaus Haderer**

¹ Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung

 **DZ BANK**
Die Initiativbank

Neu im Ensemble

ANGELA VALLONE

Von Deborah Einspieler Drei Jahre sind verstrichen, bis sie im Ensemble der Oper Frankfurt gelandet ist. Angela Vallone hatte, wie sie selbst sagt, gleich mehrfach Glück – Bernd Loebe noch während ihrer Ausbildung an der Juilliard School im Rahmen eines Meisterkurses bei Edith Wiens vorzusingen und dann auch noch Zeit geschenkt zu bekommen. Denn Wochen gingen damals ins Land, bis sich die heutige Mittzwanzigerin endlich für ihr erstes großes Engagement fern der Heimat entschieden hatte.

Seit August 2017 gehört die aus New Jersey stammende Sopranistin dem Ensemble an und hat reichlich zu tun: Sie sang in der vergangenen Spielzeit schon Second Niece (*Peter Grimes*), Frida (Trojahns *Enrico*) und Belinda (*Dido and Aeneas*). Angela lernt gerne und das Tag für Tag, weil sie nahezu jede Partie zum ersten Mal singt und jedem einzelnen Debüt voll Vorfreude entgegenfiebert. In dieser Saison sind es Pamina (*Die Zauberflöte*), Echo (*Ariadne auf Naxos*), Sandmännchen (*Hänsel und Gretel*), Sylviane (*Die lustige Witwe*) und Jitka (*Dalibor*), aber ihr persönliches Highlight liegt am Ende der Spielzeit in der Partie der Susanna in *Le nozze di Figaro*. Warum? »Susanna is fun! She is a smart and clever, strong and wild, but stubborn, however a modern woman«, antwortet Angela begeistert.

Bei all den vielen Proben und Vorstellungen bleibt nur wenig freie Zeit, die sie manchmal zum Lernen von unregelmäßigen Verben, den Artikeln deutscher Nomen und den Regeln deutscher Grammatik nutzt. Spätestens in den kommenden Theaterferien möchte sie die Wochen nutzen und sich intensiver ihrem Deutsch widmen. Sie liebt Frankfurt und vor allem Sachsenhausen, hat hier auch ihren Freund kennengelernt. Gerne ist sie in der Region und darüber hinaus unterwegs, macht Ausflüge an den Rhein, mag Heidelberg und Berlin. Angela freut sich nicht nur auf viele Vorstellungen im Dezember, sondern auch auf ihr zweites Weihnachten in Mainhattan und vor allem auch auf den hiesigen Weihnachtsmarkt. Schon im letzten Jahr war sie immer wieder dort und fand es großartig, an dem ein oder anderen freien Abend mit Freunden einen Glühwein zu trinken und anschließend eine ausgelassene Karussellfahrt zu machen. Sie freut sich, dass ihre Eltern, ihr Bruder und weitere Familienmitglieder wieder aus New Jersey anreisen werden: »Weihnachten unter Freunden ist schon wunderbar, aber perfekt ist es, wenn ich in dieser Zeit meine Familie in der Nähe habe.«

Obwohl Angela Vallone mit klassischer Musik aufgewachsen ist, glaubte sie vor rund zehn Jahren noch nicht, dass ihr Weg sie eines Tages an die Oper führen wird. Als Jugendliche hat sie nicht immer dieselbe Musik wie ihre Freunde gehört, sondern eher Musik der 20er, 30er und 40er Jahre und viel Frank Sinatra, sagt sie lachend. Geprägt hat sie da vor allem ihre Großmutter, die heute 97 Jahre alt ist und einst selbst an der renommierten Juilliard School zur klassischen Pianistin ausgebildet wurde. Wie die

Großmutter hat Angela schon früh zu singen begonnen und wäre eigentlich allzu gern beim Broadway gelandet, das wusste auch ihre Gesangslehrerin Meagan Miller. An der Seite des bekannten Soprans entdeckte sie ihr Faible für die Oper, obwohl sie kaum Kenntnisse im einschlägigen Repertoire besaß. Das Vorsingen bestand sie mit Bravour, aber die weiteren schriftlichen Tests, in denen sie zu Komponisten, Rollen etc. befragt wurde, fielen ihr nicht so leicht. Während ihres Studiums in New York trat sie u. a. in der Titelpartie von Cavallis *La Calisto* und als Erste Griechin (*Iphigénie en Aulide*) in Zusammenarbeit mit dem Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera auf. Im Dezember begegnet Angela in der *Zauberflöte* und in *Hänsel und Gretel* den Kinderchorkindern der Oper Frankfurt. Hat sie einen Tipp für Kinder, die singen wollen, sich aber noch nicht wirklich trauen, Gas zu geben? »Es ist wichtig, geduldig mit sich zu sein und nicht zu früh zu viel zu erwarten.« Sie glaubt, dass es erst einmal richtig ist, Spaß zu haben und den Moment zu genießen. Sie selbst habe zunächst die für Kinder »klassischen« Berufswünsche gehabt, wollte Tierärztin werden, Sportlerin oder doch vielleicht Innenarchitektin und konnte sich auch vorstellen, irgendwann auf einer Ranch Pferde zu züchten. Und wer weiß, vielleicht wäre sie als Tochter zweier Imkerei-Begeisterter auch eine exzellente Bienenkönigin geworden? Angst, etwas nicht hinzubekommen, oder gar Lampenfieber kennt Angela kaum – außer vielleicht während der letzten paar Schritte auf dem Weg zur Bühne.

Auf Instagram entdeckt man übrigens die Babydecke, die sie Freunden zur Geburt ihres ersten Babys häkelt. Die sympathische Mittzwanzigerin versucht seit einem Jahr möglichst jeden Tag mit einem Bild festzuhalten, und das nicht, weil sie sich für besonders hip hält, sondern stets auch in Gedanken an ihre musikalische Großmutter, die etwas ältere Lady, die so gern – wenn auch aus der amerikanischen Ferne – an ihrem Leben teilnimmt.

Fest steht für Angela jedenfalls, dass sie die nächsten Jahre gerne in Europa bleiben würde. Möglicherweise ist sie eines Tages freischaffend tätig und von den Vereinigten Staaten aus. Dann könnte sie Familie und Bühnenkarriere und Ranch eventuell sogar unter einen Hut bringen.



JETZT!

OPER FÜR DICH

Mit freundlicher Unterstützung  Stadt
Eschborn



Aramsamsam 1, 2, 3, BÜHNE FREI

FÜR KINDER VON 2 BIS 4 JAHREN

Hohe und tiefe, laute und ganz leise Töne. Eine Sängerin und ein Sänger, ein Mezzosopran und ein Bariton laden Kinder ab zwei Jahren zum Mitsingen und Mitmusizieren ein.

Vorstellungen:

Donnerstag, 1., Sonntag, 4., Dienstag, 13., Mittwoch, 14. und Samstag, 17. November 2018

Konzeption und Moderation **Heike Deubel**

Gesang **Cecelia Hall, Iain MacNeil**¹

Klavier **Simon Fell**

Mit freundlicher Unterstützung

Helaba | 

¹ Mitglied des Opernstudios

Oper für Kinder KLEINE OPERNWELT I

FÜR KINDER AB 6 JAHREN

Plötzlich funktioniert in den Opern nichts mehr: Siegfried, DER Held der Opernbühne, möchte wie immer den Drachen töten, doch dieser mag nicht mehr und geht einfach. Nach und nach verschwinden schließlich alle Bösen aus den verschiedenen Opern: Mephisto, ein echter Teufel, wird gesucht und nicht gefunden. Don Giovanni ist plötzlich weg, die Hexe aus *Hänsel und Gretel* ebenso wie die Königin der Nacht. Was machen die übrigen Figuren, wenn »die Bösen« fehlen? Sind ihre Opern dann überhaupt noch spielbar? Herzlich willkommen in unserer Kleinen Opernwelt, herzlich willkommen im Abenteuer!

Samstag, 1., Dienstag, 4., Mittwoch, 5., Samstag, 8.,

Dienstag, 11. und Mittwoch, 12. Dezember 2018

Klavier **Lukas Rommelspacher** (1.12.) / **Anna Naretto**

Regie **Dorothea Kirschbaum**

Szenische Leitung der Wiederaufnahme **Benjamin Cortez**

Bühnenbild **Thomas Korte**

Kostüme **Silke Mondovits, Nina Wellens**

Text und Idee **Deborah Einspieler**

Bariton 1 **Harald Hein**

Bariton 2 **Iain MacNeil**¹

Sopran **Sandrine Droin**

¹ Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung



KINDERBETREUUNG

FÜR KINDER VON 3 BIS 9 JAHREN

Auch im November bieten wir während einer Nachmittagsvorstellung die kostenlose Betreuung Ihrer Kinder an. Gemeinsam mit zwei Musiktheaterpädagoginnen wird gespielt, gesungen, vorgelesen und mehr.

Oedipus Rex / Iolanta

Sonntag, 11. November 2018, 15.30 Uhr

Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung beim Gästeservice gaesteservice@buehnen-frankfurt.de erforderlich.

Weihnachtskonzert DIE WEIHNACHTS- GANS AUGUSTE

FÜR FAMILIEN MIT KINDERN AB 6 JAHREN

Alle Jahre wieder, aber eben doch nicht ganz... *Die Weihnachtsgans Auguste* ist mittlerweile ein echter Klassiker, den wir auch in unserem diesjährigen Weihnachtskonzert mit der Paul-Hindemith-Orchesterakademie und dem Kinderchor der Oper Frankfurt präsentieren, jedoch in neuem musikalischen Gewand. Es ist November und der Opernsänger Luitpold Löwenhaupt kommt mit einer lebenden Gans vom Markt zurück. Er träumt von Weihnachten und einem fetten Braten mit Rotkohl und Äpfelchen. Als sich sein jüngster Sohn Peter mit der Gans anfreundet, zieht Auguste vom Keller ins Kinderzimmer. Mit seinem kulinarischen Wunsch nach gebratener Gans steht Vater Löwenhaupt allein da und gerät kurz vor Weihnachten ziemlich ins Schwitzen, als er das Federvieh in den Gänsehimmel befördern will. Und die Gans Auguste überlebt Weihnachten trotzdem.

Sonntag, 9. Dezember 2018, 11 Uhr, Opernhaus

Musikalische Leitung **Takeshi Moriuchi**

Erzähler **Christoph Pütthoff**

Paul-Hindemith-Orchesterakademie

Kinderchor der Oper Frankfurt

Familienworkshop

HÄNSEL UND GRETEL

FÜR ERWACHSENE MIT KINDERN AB 6 JAHREN

Eines der bekanntesten Märchen inspirierte Engelbert Humperdinck zu einer abendfüllenden Oper. Die eingebauten Kinderlieder führen uns an diesem Sonntagnachmittag durch die Oper. Geschützt durch den Rollentausch, spielen Kinder und Erwachsene in Kostümen die Not der Geschwister. Sie hungern nachts im Wald, begegnen der Hexe und erleben das glückliche Ende.

Sonntag, 2. Dezember 2018, 14-17 Uhr
Treffpunkt 13.50 Uhr an der Opernporte
Leitung **Iris Winkler**

ORCHESTER

HAUTNAH

FÜR KINDER AB 8 JAHREN

Till Eulenspiegel gilt als einer der größten Spaßmacher aller Zeiten und ist für seine Streiche weltberühmt. Er brauchte seinen ganzen Grips und ziemlich viel Witz, um sich durchs Leben zu schlagen. In seinen Streichen stellt er sich meist ziemlich dumm, nimmt seine Mitmenschen wörtlich und hält ihnen damit einen Spiegel vor: So ist es kein Wunder, dass Till Eulenspiegel Eulen und Meerkatzen backt oder einem Esel das Lesen beibringt... Just diesem Spaßvogel hat Richard Strauss ein Werk gewidmet.

Samstag, 10. November 2018, 15 Uhr, Holzfoyer
Ingo de Haas Violine | **Claudia Dresel** Klarinette
Lola Descours Fagott | **Kristian Katzenberger** Horn
Bruno Suys Kontrabass
Deborah Einspieler und **Anna Ryberg** Moderation

JUGENDCLUB

FÜR JUGENDLICHE AB 14 JAHREN

Du hast Lust auf ein besonderes Opernerlebnis? Du magst Opernfans in deinem Alter kennenlernen? Komm in unseren Jugendclub! Wir gehen gemeinsam in die Schlussprobe von *Hänsel und Gretel*.

Schlussprobe *Hänsel und Gretel*,
Mittwoch 5. Dezember 2018, 17.30 Uhr

Neugierige melden sich bitte per Mail bei jetzt@buehnen-frankfurt.de an und erwerben an unserer Theaterkasse für 10 Euro eine JuniorCard.

Wir treffen uns ungefähr einmal im Monat zu einem Proben- oder Aufführungsbesuch, einer Führung oder Ähnlichem.

Intermezzo

OPER AM MITTAG

Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt geben im zweiten kostenlosen Lunchkonzert dieser Spielzeit eine Kostprobe ihres Könnens.

Montag, 3. Dezember 2018, 12.30 Uhr, Holzfoyer
Lunchpakete stehen zum Kauf bereit.

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt und

Deutsche Bank Stiftung 

Opernworkshop

DIE LUSTIGE WITWE

FÜR ERWACHSENE

Diese Tanzoperette basiert auf der klassischen Komödientituation: Das Paar, das zusammen sein will, tut sich schwer, zusammenzukommen. An dem Nachmittag erproben alle TeilnehmerInnen den beschwingten Rollenwechsel.

Samstag, 15. Dezember 2018, 14-18 Uhr
Treffpunkt an der Opernporte um 13.50 Uhr
Leitung **Iris Winkler**

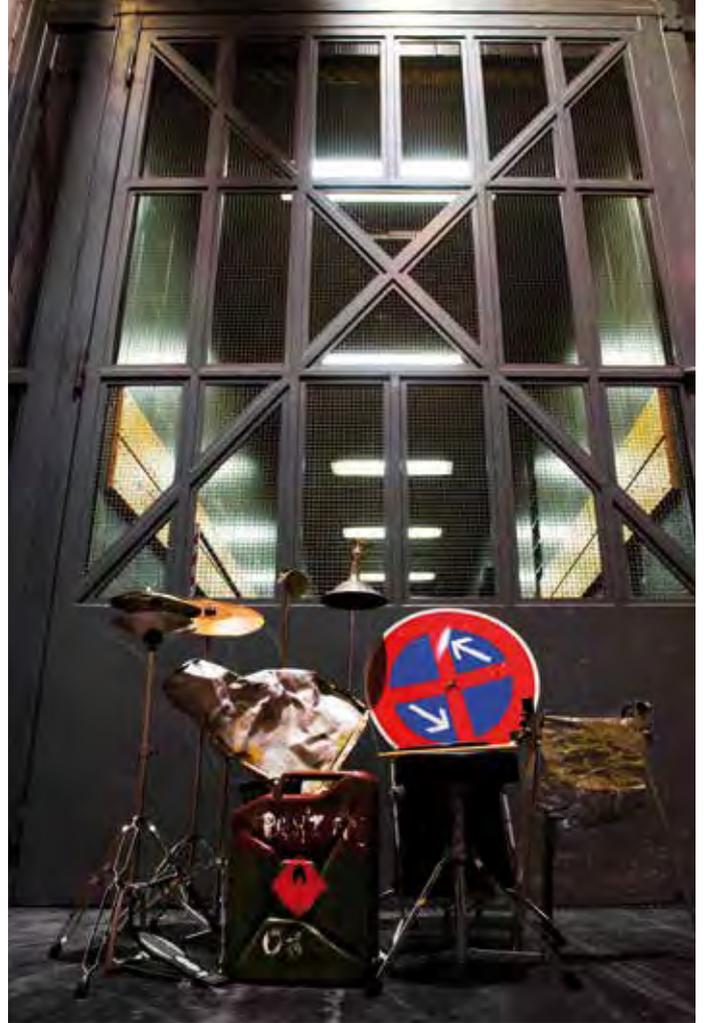
MINA

FÜR JUGENDLICHE AB 13 JAHREN

Von **Lea Fischer**,
17 Jahre, Sängerin und eine von zehn LibrettistInnen

»Heute hätte anders sein können. Heute hätte ich lebendig sein können. Nicht am Leben. Lebendig«, denkt sich Mina, die aufgrund der strengen Erziehung ihrer Mutter an diversen Neurosen leidet. Als die Mutter stirbt, bricht für Mina eine Welt zusammen. In ihr beginnt ein Kampf zwischen ihren Zwängen und dem Wunsch nach Freiheit, der noch weiter entflammt, als sie den charmanten Freigeist Finn kennenlernt. Doch wer hier eine Liebesgeschichte, wie es schon Hunderte gab, erwartet, liegt falsch. Nach dem ersten Treffen unseres Schreibteams war allen klar: Das hier wird anders. Wir wollen Vielfältigkeit zeigen und einen schrägen Blick auf die Welt werfen, in der wir alle leben, von der wir allerdings nicht behaupten können, sie wirklich zu kennen. Unter Anleitung der Schriftstellerin Sonja Rudorf haben wir assoziative Texte geschrieben, Ideen diskutiert, nach Themen gesucht, mögliche Gefühle der Protagonisten zu Papier gebracht und so schließlich gemeinsam Minas Geschichte konzipiert.

Die Idee des Gemeinsamen spiegelt sich auch in der Arbeit des Musikteams wider. Zusammen mit dem Komponisten Uwe Dierksen haben wir ausprobiert, wie sich Dinge, die wir alle kennen, auch anders anhören können – zum Beispiel Rhythmen, die von einem Schlagzeug kommen, das aus Schrott zusammengebaut ist. Wir alle waren fasziniert davon, wie es klingt, wenn jemand mit dem Kopf in einer Tuba steckt und ein Gedicht aufsagt, während diese gespielt wird. Nun wird es diese Idee leider nicht auf die Bühne schaffen, und doch haben wir so die Möglichkeiten von Musik und Klang erforscht und damit weitergearbeitet. Alle Stücke der Oper stammen zwar aus der Feder Uwe Dierksens, basieren jedoch auf den Improvisationen der Jugendlichen. Im Zusammenspiel mit den außergewöhnlichen Klängen von Uwe Dierksens Musik und unseren Texten ist ein Musiktheaterwerk entstanden, das sich mit dem wichtigsten unserer Güter auseinandersetzt: Freiheit! Eine Thematik, die gerade bei der heutigen politischen Lage in Deutschland besonders aktuell ist und deshalb auch uns Jugendliche bewegt. Die Sehnsucht nach eben jener Freiheit ist es, die unsere Heldin Mina dazu bringt, einen Schritt aus ihrem geordneten, sicheren Leben hinaus in die große, weite Welt zu wagen. Dass sie auf ihrem Weg aus den Zwängen sich selbst, den Freigeist Finn und die verschiedenen Facetten des Lebens noch einmal ganz anders kennenlernt, also einen neuen Blickwinkel auf das Leben erhält, hat uns immer wieder beschäftigt. Die Zwischentöne sind uns wichtig, sowohl im Text als auch in der Musik, denn diese Oper vereint Barock und Rap, Cembalo und Schrottschlagzeug. In *Mina* haben alle Klänge ihre Berechtigung, und viele Stimmen die Möglichkeit, in insgesamt drei Sprachen zu brillieren. Der Text der Oper ist zwar auf Deutsch verfasst, allerdings gibt es auch Stücke auf Englisch und einen Song in französischer Sprache. Für alle Menschen also, die Oper neu entdecken wollen, ist *Mina* ein absolutes Muss.



Mina

Musik von Jugendlichen und Uwe Dierksen *1959

Text von Jugendlichen und Sonja Rudorf *1966

PREMIERE / URAUFFÜHRUNG

Samstag, 2. Februar 2019, 19.30 Uhr, Bockenheimer Depot

WEITERE VORSTELLUNGEN

4.2. (19.30 Uhr), 6.2.2019 (11 und 19.30 Uhr)

OPER EXTRA

20. Januar 2019

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **Uwe Dierksen**

Regie **Ute M. Engelhardt**

Bühnenbild und Kostüme **Mara Scheibinger**

Licht **Marcel Heyde**

Projektleitung **Adda Grevesmühl, Anna Ryberg**

Mit freundlicher Unterstützung der

ART MENTOR FOUNDATION LUGERNE

VORSAGEN ALS BERUF

Von Deborah Einspieler Wenn das Publikum am Abend die SängerInnen der Oper Frankfurt mit tosendem Applaus feiert, sitzt sie stets abseits »in der Gasse« – und das, obwohl sie seit Jahren einen großen Beitrag zum Erfolg einer Produktion leistet. Barbara Kornek ist Opernsouffleurin und hilft immer dann, wenn der Textfluss in den Proben stockt. Die Berufsbezeichnung kommt aus dem Französischen und bedeutet wörtlich »Einpuster«. In Opern ist das Vorsagen in der Regel nur während der Dialoge möglich. Barbara Kornek kennt ihre »Pappenheimer« und kann wie kaum eine andere im gesprochenen Text Denkpausen von sogenannten »Hängern« unterscheiden. Sie weiß, welche SängerInnen schneller lernen als andere, wer sich bis zum Ende der Probenphase auf sie verlässt und wer womöglich auch für eine der ersten Vorstellungen um Hilfe bittet.

Aus optischen Gründen gibt es seit den 1990er Jahren keinen Souffleurkasten auf der Bühne der Oper Frankfurt. Und selbstverständlich beherrschen SängerInnen ihre Partien, ohne auf die Hilfe professioneller Einflüsterer angewiesen zu sein. Doch manchmal muss für die Abendvorstellung ein Sänger schnell umbesetzt werden, weil der ursprünglich vorgesehene krank ist, und es stellt sich heraus, dass die- oder derjenige zwar alles Musikalische perfekt beherrscht, den Dialog aber in der Version einer anderen Inszenierung einstudiert hat. Und dann kann es sein, dass Barbara Kornek am Abend hochkonzentriert auf einem Stuhl in der ersten Bühnengasse sitzt. Sie ist in Sachen Text sozusagen der sichere Hafen, falls eine Sängerin oder ein Sänger Schiffbruch erleiden sollte – ihre Anwesenheit darf nicht stören, und dennoch steht sie als Rettungsanker zur Verfügung. Zudem souffliert Barbara Kornek gerade in den ersten Proben die Textanfänge der musikalischen Phrasen zeitversetzt – d.h. deutlich vor dem Ein-

satz der Sängerin bzw. des Sängers. Sie kann es sich nicht leisten, auch nur einen Augenblick unkonzentriert zu sein. Mit einem hohen Maß an Empathie fühlt sie mit den KünstlerInnen, verfügt über Menschenkenntnis und viel Geduld. Als ausgebildete Sängerin kann sie nicht nur Noten lesen und hat eine belastbare Stimme, sondern verfügt auch über Fremdsprachenkenntnisse. Und weil vor Premieren oder Wiederaufnahmen oft der allgemeine Druck steigt, braucht sie hin und wieder ein »dickes Fell«.

Bei komplizierten Werken der Neuen Musik, etwa zur Vorbereitung auf die Uraufführung von Arnulf Herrmanns *Der Mieter* in der vergangenen Spielzeit, leistete Barbara Kornek intensive Unterstützung. In dieser Spielzeit unterstützt sie die SängerInnen in den Proben von *Die Zauberflöte*, *Capriccio*, *Ariadne auf Naxos*, *Hänsel und Gretel*, *Die lustige Witwe*, *Daphne*, *Dalibor*, *Der ferne Klang* und *Die Walküre*.

Wenn in Opern lange Dialogtexte in deutscher Sprache vorkommen wie in der *Zauberflöte* oder wenn Operetten wie *Die lustige Witwe* mitunter mit SängerInnen besetzt sind, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ist Barbara Kornek nicht nur als Souffleurin, sondern viel mehr noch als Sprachcoach gefragt. Vieles wird von den SängerInnen mit Sprachaufnahmen notiert und daheim einstudiert. Da geht es um die richtige Betonung von Wörtern, über deren Aussprache sich non-native-speaker manchmal wundern. Für eine Amerikanerin ist es unsagbar schwer, ein Wort wie »pfeilschnell« auszusprechen. Tricksen, Synonyme finden statt zu üben, ist natürlich keine Option, weil genau dieses vermeintlich schwer auszusprechende Adjektiv im Libretto der *Zauberflöte* ebenso notiert ist wie »Zypressenwäldchen«.



Barbara Korneks Arbeit beginnt meist eine halbe Stunde vor der jeweiligen Probe oder Vorstellung. Die Souffleurin holt sich den Klavierauszug aus ihrem Büro, trinkt noch einen ordentlichen Schluck Wasser, begibt sich auf die Probebühne und nimmt vor einem für sie aufgestellten Notenständer Platz. Hellwach ist sie, folgt der kompletten Probe Takt für Takt, denn stets kann es passieren, dass ein Kollege Hilfe braucht und sie ihm diskret etwas vorsagen muss – so laut, dass sie oder er es versteht, und dennoch so dezent, dass es ein Dritter kaum mitbekommt.

Barbara Kornek ist ein ausgesprochenes »Theatertier«. Sie kennt ihr Haus schon seit über drei Jahrzehnten. Nach einer Lehre im Buchhandel folgte das Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Mit dem Abschluss in der Tasche stand das Engagement im Opernchor des Staatstheaters Wiesbaden kurz bevor, als an der Oper Frankfurt für drei Einakter von Jacques Offenbach zeitgleich eine Aushilfsouffleurin gesucht wurde. Barbara Kornek war neugierig genug, um ins kalte Wasser zu springen, und soufflierte in den Kammerspielen gerade mal seit vier Wochen, als ihr eine feste Stelle als Souffleurin angeboten wurde. Das Singen hat sie trotzdem nicht ganz aufgegeben, auch heute noch singt sie regelmäßig und gern im privaten Rahmen. Auf der Bühne der Oper Frankfurt stand sie noch nie, aber sie gibt zu, dass sie manchmal am Abend den Chor auf der Seitenbühne »verstärkt« oder auf der Probebühne zuweilen die Lücken kranker SolistInnen füllt. Dann erleben die KollegInnen sie auch mal als Königin der Nacht – die Partie eine Oktave tiefer intonierend. Spätestens wenn Barbara Kornek in vier Jahren in Rente geht, würde sie sehr gern einmal als Statistin in einer Produktion mitwirken, um endlich auch mal »vor die Kulissen« zu treten.

OPERNHAUS DES JAHRES

OPER FRANKFURT AUF PLATZ 1

Die Oper Frankfurt gilt bei Kritikern weiterhin als das führende Musiktheater Deutschlands: Bei der Internationalen Kritikerumfrage der Fachzeitschrift *Opernwelt* ist sie jüngst zum wiederholten Mal zum »Opernhaus des Jahres« gekürt worden.

»Gewürdigt wird ein Haus, das unter Intendant Bernd Loebe und seinem Team seit vielen Jahren durch ein klug ausbalanciertes Programm, starke Regiehandschriften, eine exzellente Repertoirepflege und hohe Ensemblekultur Aufsehen erregt«, schreibt die *Opernwelt*.

Auch zwei renommierte Künstler wurden für ihre Leistung in Frankfurt ausgezeichnet: Johannes Leiacker für seinen Raum, eine Orangerie, in Brigitte Fassbaenders *Capriccio*-Inszenierung als »Bühnenbildner des Jahres« und Johannes Martin Kränzle als »Sänger des Jahres«, u. a. für seine Frankfurter Auftritte als Šiškov in Janáčeks *Aus einem Totenhaus*.

Bei der Autorenumfrage des Theatermagazins *Die Deutsche Bühne* steht die Oper Frankfurt in der Kategorie Überzeugende Gesamtleistung eines Hauses ebenfalls an der Spitze. In den Begründungen werden vor allem die »exzellente Mischung verschiedener Operngenres im Spielplan« und die »hohe Qualität bei den Aufführungen« genannt. Darüber hinaus werden künstlerische Einzelleistungen gewürdigt.

Damit landet nun schon zum zweiten Mal in der Geschichte der beiden Autorenumfragen ein und dasselbe Opernhaus – die Oper Frankfurt – auf dem ersten Platz.

OPER FRANKFURT ZU GAST AUF DEM RÖMER

»Opernhighlights unter Sternenhimmel«: Unter diesem Motto gab die Oper Frankfurt am 28. September 2018 anlässlich der Eröffnung der neuen Frankfurter Altstadt Sternstunden der Oper zum Besten. Mitten auf dem Römerberg vor über 5000 begeisterten Zuschauern spielte das Opern- und Museumsorchester unter der musikalischen Leitung von Karsten Januschke ein vielseitiges Programm von Mozarts *Die Zauberflöte* über Bizets *Carmen* bis hin zu Leonard Bernsteins *West Side Story*. Zusammen mit den SängerInnen des Ensembles und des Opernstudios schuf die Moderatorin Anna Ryberg eine ganz besondere Atmosphäre, bei der das Publikum die Taschentücher zückte und dem Torero Escamillo aus *Carmen* beschwingt zuwinkte. Nur eins ist schöner als Oper auf dem Römer: Oper in der Oper!

PODIUMSDISKUSSION

Die Zukunft der Oper in einer sich wandelnden Stadtgesellschaft

Sonntag, 2. Dezember 2018, 11 Uhr, Holzfoyer, Eintritt frei

Brigitte Fassbaender Regisseurin

Joana Mallwitz Generalmusikdirektorin am Staatstheater Nürnberg

Barrie Kosky Intendant und Chefregisseur der Komischen Oper Berlin

Bernd Loebe Intendant und Geschäftsführer der Oper Frankfurt

Jürgen Otten Redakteur der *Opernwelt*, Moderation

Opernwelt-Dialoge – eine Kooperation der *Opernwelt* mit der Oper Frankfurt

O WÜSST ICH DOCH DEN WEG ZURÜCK... Lieder von Kinder- und Märchenländern

Kateryna Kasper, Ensemblemitglied der Oper Frankfurt, setzt in diesem Debüt-Album ihr farbenreiches Spektrum vom zartesten Gute-Nacht-Lied bis zu einer hochdramatischen *Lorelei* ein. Gemeinsam mit Hilko Dumno an Richard Wagners historischem Steinway unternimmt sie eine Reise in vergangene und erträumte Länder: zurück in die Kindheit und fort in die Welt der Elfen und Nymphen.

Kateryna Kasper Sopran

Hilko Dumno Klavier

Lieder von Schubert, R. u. C. Schumann, Brahms, R. Strauss, Wolf, Mussorgski, Rachmaninow, Poulenc, Barber u.a.

Preis: 18 Euro, Bestell-Nr. TXA 18117, TYXart

Informationen unter www.katerynakasper.de



PERSPEKTIVE FRANKFURT – TRANSFORMATION ERFOLGREICH BEGLEITEN, ZUKUNFT GESTALTEN.

Perspektive Frankfurt ist eine neue Podiumsreihe, die Oper Frankfurt und White & Case LLP gemeinsam initiiert haben. Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft berichten zu einem aktuellen Thema – aus ihrer Perspektive für Frankfurt. Im Fokus der Auftaktveranstaltung steht die Transformation Frankfurts vor dem Hintergrund der aktuellen globalen Entwicklungen. Frankfurt als »internationalste« Stadt Deutschlands erhofft sich positive Impulse durch die Erweiterung und Ansiedlung diverser Institutionen. In diesem Zusammenhang diskutieren Prof. Roland Koch, Ministerpräsident a.D., Dr. Frederik G. Pferdt, Chief Innovation Evangelist, Google & Adjunct Professor, Stanford Universität, und Reinhard Grindel, Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), über Innovationskultur, aktuelle Impulse, technologische Entwicklungen, digitale Transformation, ökonomische Konsequenzen und die damit verbundenen Chancen und Risiken für Frankfurt. Eröffnet wird die Veranstaltung durch Bernd Loebe, Intendant und Geschäftsführer der Oper Frankfurt, und Markus Langen, Partner bei White & Case. Moderatorin Katja Dofel (n-tv) führt durch den Abend. Das künstlerische Rahmenprogramm gestaltet die Oper Frankfurt.

Mittwoch, 21. November 2018, 18.30 Uhr, Holzfoyer,
Anmeldung erforderlich

WHITE & CASE

Bereits ausgebucht! Kontakt: development.oper@buehnen-frankfurt.de

Kammermusik im Foyer ZUR WIEDERAUFNAHME ARIADNE AUF NAXOS

Sonntag, 11. November 2018, 11 Uhr, Holzfoyer

Werke von François Devienne, Richard Strauss, Ludwig van Beethoven

Ingo de Haas Violine | **Thomas Rössel** Viola | **Florian Fischer** Violoncello

Bruno Suys Kontrabass | **Claudia Dresel** Klarinette

Lola Descours Fagott | **Kristian Katzenberger** Horn

Kammermusik im Foyer GOLDBERG-VARIATIONEN

Sonntag, 16. Dezember 2018, 11 Uhr, Holzfoyer

Werke von Krzysztof Penderecki und Johann Sebastian Bach

Goldberg-Variationen BWV 988

(Transkription für Streichtrio von Dmitri J. Sitkowetski)

Limaro-Trio: Lin Ye Violine | **Mathias Bild** Viola | **Roland Horn** Violoncello

Soirée des Opernstudios

Montag, 12. November 2018, 20 Uhr, Holzfoyer

**Bianca Andrew, Florina Ilie, Jaeil Kim, Iain MacNeil, Julia Moorman,
Michael Petruccelli, Anatolii Suprun**

Felice Venanzoni, Michał Goławski Klavier

Mit freundlicher Unterstützung



SILVESTER IN DER OPER FRANKFURT

Feiern Sie den Jahreswechsel am Willy-Brandt-Platz mit einem Besuch von Franz Lehárs *Die lustige Witwe!* Nach dieser beschwingten Operette können Sie in angenehmer Atmosphäre im Foyer der Oper Frankfurt das Jahr ausklingen lassen. Ein Buffet und die DJs Heinz Felber und Thomas Moschny runden den Silvesterabend ab.

Montag, 31. Dezember 2018, ab 22 Uhr, Holzfoyer und Chagallsaal

Preis 98 Euro pro Person für Buffet inkl. Getränke (ohne Vorstellung)



Happy New Ears

PORTRÄT ROLF RIEHM

Vor vier Jahren wurde die Spielzeit an der Oper Frankfurt mit einer Uraufführung eröffnet: *Sirenen – Bilder des Begehrens und des Vernichtens* hieß das Werk, und der Komponist Rolf Riehm. Im vergangenen Jahr ist er 80 Jahre alt geworden. Seit vielen Jahren ist Riehm der Stadt Frankfurt, wo er nach wie vor lebt, eng verbunden. Von 1974 bis 2000 war er Professor für Komposition an der hiesigen HfMDK. Auch als Oboist machte er sich im Bereich der Neuen Musik einen Namen, u. a. als Interpret eigener Werke bei den Darmstädter Ferienkursen. 1976 war er Mitbegründer des *Sogenannten linksradikalen Blasorchesters*. Rolf Riehm hat sich immer als politischen Menschen betrachtet, ohne dass seine Musik dogmatisch wäre: »Seine Musik kennt harmonische Klänge und grelle Dissonanzen, tonale Gesten und brutistische Eruptionen, irisierende Gesänge und ratternde Repetitionen, Materialgeräusche und elektronische Klänge, all das fragmentiert zu einem zersplitterten Funkeln und Tönen, welches viel Sogkraft entfaltet.« (*Die Deutsche Bühne*) Der in Saarbrücken geborene Komponist war Stipendiat der Villa Massimo in Rom und wurde 1992 mit dem Kunstpreis des Saarlands ausgezeichnet. 2002 erhielt er den Paul-Hindemith-Preis der Stadt Hanau, 2010 wurde er in die Berliner Akademie der Künste aufgenommen. Im ersten Happy New Ears der Spielzeit erweist das Ensemble Modern, das eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Komponisten verbindet, Rolf Riehm die Reverenz. Zur Aufführung kommen die Werke *Lenz in Moskau – Ein Melodram in fünf Schüben* (2010) und *Adieu, sirènes* für Mezzosopran, zwei Violoncelli und zwei Trompeten (2015). Gesprächspartner von Rolf Riehm ist Klaus Zehelein, von 1977 bis 1987 Chefdramaturg und Operndirektor der Oper Frankfurt, von 1991 bis 2001 Intendant der Staatsoper Stuttgart und anschließend bis 2014 Präsident der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München.

Dienstag, 27. November 2018, 20 Uhr, Opernhaus

Werkstattkonzert mit dem **Ensemble Modern**

Komponist und Gesprächspartner **Rolf Riehm**

Gesprächspartner **Klaus Zehelein**

Dirigent und Moderator **Christian Hommel**

Sopran **Sarah Maria Sun**

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernd Loebe
 Redaktion: Waltraut Eising, Laura Salice
 Redaktionsteam: Dr. Norbert Abels,
 Frauke Burmeister, Deborah Einspieler,
 Adda Grevesmühl, Zsolt Horpácsy,
 Susanne Kastka, Nina Kott, Sophia Kühl,
 Konrad Kuhn, Juliane Lehmann,
 Stephanie Schulze, Sebastian Stüer,
 Bettina Wilhelmi, Mareike Wink,
 Iris Winkler

Gestaltung: Opak, Frankfurt
 Herstellung: Druckerei Imbescheidt

Redaktionsschluss: 18. Oktober 2018
 Änderungen vorbehalten

Bildnachweise

Bernd Loebe (Rui Camilo),
 Francesco Lanzillotta (Manuela Giusto),
 Dorothea Röschmann (Harald Hoffmann),
 Johannes Leiacker (Alexander Juergs),
 John Osborn (Matilde Fassio),
 Hanna-Elisabeth Müller (Chris Gonz),
 Luca Salsi (Fabrizio de Blasio),
 Angela Vallone (Barbara Aumüller),
 Barbara Kornek (Waltraut Eising),
 Rolf Riehm (Stefan Forster),
Ariadne auf Naxos, Hänsel und Gretel,
Die lustige Witwe, Mina (Monika
 Rittershaus)

Illustrationen *Jetzt! Oper für dich* (Opak)
 Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen
 nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Oper Frankfurt ist ein Kulturunternehmen der
 Stadt Frankfurt am Main und eine Sparte der
 Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH.
 Geschäftsführer: Bernd Loebe, Anselm Weber.
 Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. Ina Hartwig
 HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main.
 Steuernummer: 047 250 38165



Pausenbewirtung im 1. Rang



das Theaterrestaurant

Wann und wo Sie den Kunstgenuss abrunden wollen,
Sie finden immer einen Platz –
vor der Aufführung, in den Pausen und auch nach der Aufführung.

Das Team des Theaterrestaurant

Frundus

verwöhnt Sie mit erlesenen Speisen und freundlichem Service.

Huber EventCatering umsorgt Sie, wo Sie es wünschen,
sei es in den Opernpausen,
bei einer Veranstaltung in der Oper oder bei Ihnen.

Warme Küche 11-24 Uhr

Wir reservieren für Sie:
Tel. 0 69-23 15 90 oder 06172-17 11 90

Huber EventCatering



Musik ist ein Geschenk. Erst recht an Weihnachten.

Das Weihnachtsgeschenk für MusikliebhaberInnen: unser Weihnachtsabo. Zum Verschenken - oder zum sich selbst Schenken.

I PURITANI

Vincenzo Bellini

Freitag, 4. Januar 2019, 19.30 Uhr

CARMEN

Georges Bizet

Samstag, 23. März 2019, 19 Uhr

LE NOZZE DI FIGARO

Wolfgang Amadeus Mozart

Samstag, 20. April 2019, 18 Uhr

VII	VI	V	IV	III	II	I	
39	75	108	136	162	194	230	Euro

50% Ermäßigung für SchülerInnen / StudentInnen bis einschl. 30 Jahre
Buchbar ab sofort beim Abo- und Infoservice:
Neue Mainzer Straße 15 (Schauspielseite)
Mo-Sa (außer Do) 10-14 Uhr, Do 15-19 Uhr
Tel 069-212 37 333, aboservice.oper@buehnen-frankfurt.de

Mehr Infos unter
www.oper-frankfurt.de